

Witalij Iwantschenko

Aspekte der "Dumen" in den Sinfonien ukrainischer Komponisten

Das Prinzip der Verallgemeinerung gehört zu den Grundprinzipien der Sinfonischen Gattung. Es benutzt dabei zahlreiche Stereotype, unter ihnen auch die musik-rhetorischen Figuren. Als Element des musikalischen Ausdrucks übernimmt die Musikgattung bestimmte stilistische Funktionen, welche besonders prägnant in der nationalen Folklore gegeben sind. In der ukrainischen Musik sind solche Funktionen besonders in der epischen Gattung der "Duma" nachweisbar. Die Genesis der "Duma" wurzelt im altrussischen (d. h. in dem aus der Zeit des Kiever Rus stammenden) Volksschaffen.

"Die Musik der Duma stellt sich als Einheit von Rezitativ und Instrumentalbegleitung (Leier, "Kobza") dar, sie hat eine wichtige künstlerisch-inhaltliche Funktion in der Bestätigung des episch-erzählenden Sinnes der Werke, bereichert die emotionale Palette und ihre künstlerische Dramaturgie"¹.

Ukrainische Komponisten benutzen häufig Prinzipien der "Dumen" in ihren Sinfonien, um verschiedenartige Stimmungen und emotionale Zustände, wie auch äußerliche Bilder auszudrücken. Man muß bei der Realisierung dieses Prinzips die spezifische Wechselwirkung von drei unterschiedlichen Ebenen berücksichtigen: der epischen, lyrischen und dramatischen. Besonders vollkommen verkörpern sich die "Dumen"-Prinzipien in der vokal-instrumentalen Sinfonie, in der sich die Einheit des Rezitativs und der Instrumentalbegleitung zeigt. Als besonderes Beispiel zeigt die *Dritte Sinfonie* von Jevhen Stankovyč ("*Ja stwerdshujus*" ["*Ich bestätige mich*"]) in den Vokalpartien die Aufnahme des syllabischen Rezitativs.

In der "reinen" instrumentalen Sinfonie verkörperte das "Dumen"-Rezitativ die episch-dramatische Gestalt, wie z. B. in der *Dritten Sinfonie* von Borys Latošynski. Das "Dumen"-Rezitativ als Intonationsgrundlage kann auch die allgemeine Inhaltssphäre bestimmen, wie z. B. in der *Zweiten Sinfonie* (*Sinfonia Concertanta*) von Volodymyr Zubytsky.

1 Sofia Hrytsa, Melos ukraïnskoï narodnoi epiky [Melodik der ukrainischen Volksepik], Kyiv 1979, S. 197.

Das "Dumen"-Rezitativ bildet mit den anderen Inhaltselementen oft sehr ausdrucksvolle dramatische Assoziationen, so in der *Ersten Sinfonie* ("*Piat' pisen' pro Ukrainu*" ["*Fünf Lieder über die Ukraine*"]) von Ivan Karabyts. Ein Cellomonolog als pathetisches dramatisches Rezitativ assoziiert am Anfang des zweiten Teils den "Kobzaren"-Gesang². Diese Rezitation wird von breiten Arpeggien – als Nachahmung der "Kobza"-Akkorde – begleitet. Auf dem Höhepunkt wird plötzlich das erregte Rezitativ durch einen Trommelwirbel unterbrochen. Man sollte berücksichtigen, daß die Gedichte Taras Ševčenkos, des anerkanntesten ukrainischen Dichters, dafür Anregungen gaben; solche Assoziationen sind unmittelbar mit seinem tragischen Schicksal verbunden. Im Finale der Sinfonie herrschen verhaltene Tempi, die den entsprechenden Hintergrund für das "Dumen"-Rezitativ bilden. Die charaktervollen "Dumen"-Elemente werden hier durch spezifisch volkskarpatische Elemente ergänzt. Die Farbe der Waldhörner assoziiert den Klang der "Trembiten"³.

Den dramaturgisch entscheidenden inhaltlichen Kern der *Dritten Sinfonie* "Im Stil des ukrainischen Barokkos" von Levko Kolodub bilden Variationen. Das Hauptthema erinnert prägnant an den "Dumen"-Stil. Gleichzeitig entwickelt dieser Teil die lyrische Sphäre des vorhergehenden ersten Teils. Doch strebt die allgemeine Entwicklung nicht nur zur Dramatisierung, sondern auch zur höchsten Stufe der dramatischen Stimmung – zur Tragödie. Daraus ergeben sich historische Parallelen. Die strukturelle "Zerrissenheit" des Themas symbolisiert Leiden und nationale Unterdrückung des ukrainischen Volks im 17. und 18. Jahrhundert. Diese "Gestalt des Leidens" geht durch die ganze Sinfonie, sie ist in den mannigfaltig variierten Themelementen erkennbar. Der dynamische Finalsatz des Werks kann die tragischen Gefühle des zweiten Teils nicht bewältigen. Dieser zweite Teil erinnert an die langsamen Sätze der Sinfonien Anton Bruckners. Bruckners Stils ist sehr oft mit dem Marsch oder Choral verbunden. Dabei transformiert Bruckner den Sinn des Chorals durch intensive harmonische Entwicklung, expressive Pathetik und kon-

2 Kobzar – ukrainischer Volkssänger, vorzugsweise Dumeninterpret. Der Name stammt von dem Volksinstrument „Kobza“.

3 Trembita – ukrainisches volkstümliches Blasinstrument, typisch für die karpatischen Gebirgsregionen.

trastvolle Zusammensetzung melodischer Elemente. Ähnlich baut auch Levko Kolodub seine stilistische Konzeption auf. Er modifiziert auf dieselbe Weise die Grundprinzipien der "Dumen"-Gattung als eine Synthese der rezitativen freien pathetischen Melodie, die den "Dumen" eigen ist, mit der dichten schlicht-akkordischen Faktur. Mit dieser erhabenen monumentalen "Orgel"-Klangfarbe verändert er den ursprünglichen Sinn der epischen Volksgattung. Bei Bruckner ist eine ähnliche Konzeption in den Adagios der Siebten und Neunten Sinfonie bemerkbar.

Die monumentale Komposition der anderen Sinfonie desselben Autors – "Duma-Sinfonie" – repräsentiert auch eine organisch tiefe Synthese der Prinzipien der Sonate mit der Folklore. Die Sinfonie ist dem 150. Geburtstag Taras Ševčenkos gewidmet und hat den programmatischen Titel *Ševčenkische Gestalt*. Dazu kommen noch Programmorientierungen – Bilder von ukrainischen Komponisten, in denen entweder die Person des Dichters oder Gestalten seiner Dichtungen vorgestellt sind. Das ethische Ideal der Sinfonie entspricht dem tragisch-kathartischen Sinn der Duma, wo vor allem die Konflikte zwischen den Gefühlen und der Pflicht der Selbstaufopferung hervorgehoben werden.

Der erste Teil – "Prolog" (Portrait Ševčenkos, Autor: Vasyl Kasjan). Die musikalischen Gestalten haben verallgemeinernden Charakter. Sie sind eher Reflexionen des Komponisten zum Schaffen Ševčenkos und weniger die konkrete Illustrierung eines bestimmten Bildes.

Der zweite Teil – "Meni trynadciatyj mynalo" ["Ich war schon dreizehn Jahre alt"], das Bild "Taras (Ševčenko) – der Hirt" von Ivan Išaкеvyč. Der Inhalt steht in Beziehung zur Dramaturgie des Gedichtes. Deswegen enthält die musikalische Entwicklung – ähnlich wie das Gedicht – drei Episoden. Auch die emotionale Stimmung des Teils hat – entsprechend dem poetischen Inhalt – zwei kontrastvolle Kreise: dramatisch-ge-spannt und lyrisch-erhaben.

Der dritte Teil – "Ne nazywaju ii rajem" ["Ich nenne es [das Heimatdorf – W. I.] kein Paradies"] setzt sich aus fünf Episoden zusammen. Dabei kann jede Episode programmatisch entziffert werden: 1. "O, meine Geschwister, o Elend, o Not", 2. "Ein Hunger wandert durch das Land"; 3. "Den letzten Sohn, geliebten Sohn", 4. "Mein

Vater, unter Tränen mit den Kindern", 5. "Auf die wichtigste Minute wartend". Tragische Bilder aus dem Leben des ukrainischen Volkes erinnern an die Zeichnungen des ukrainischen Malers Volodymyr Kutkin, die er zu den Gedichten Ševčenko schuf.

Der vierte Teil der Sinfonie – "Boritesja – poborete" ["Wer kämpft, der siegt"] – ähnlich dem Bild des ukrainischen Malers Mykola Bošij' – ist durch die heroischen Gestalten des Poems *Kaukasus* von Ševčenko gekennzeichnet. Die dynamische Entwicklung führt zur Kulmination nicht nur dieses Teils, sondern auch der ganzen Sinfonie – zum Zitat aus dem "Prolog". Es entsteht ein inhaltlicher Bogen, der den ganzen Zyklus logisch umrahmt.

Der fünfte und letzte Teil – "Auf dem Taras-Berg" – fußt auf Anspielungen, die durch das Ševčenkosche Begräbnisdenkmal ausgelöst wurden. Der Finalsatz mit seinem hymnischen Charakter bildet eine festliche Apotheose. Die musikalische Konzeption ist mit den allgemein historisch-gesellschaftlichen Vorstellungen, die in der Poesie Ševčenko zum Ausdruck kommen, vergleichbar.

Die ukrainische Duma als eine Gattung des musik-poetischen Volksschaffens beeinflusste nicht nur den musikalischen Stil der ukrainischen Sinfonien, sondern auch deren dramaturgische Konzeption. Eine sinfonische Form erinnert an die sinfonischen Zyklen Gustav Mahlers. Jedoch herrscht der musikalische Sinn auch in solchen Zyklen, in denen der Komponist literarische Programme einführt. Besonders ausdrucksvoll erscheint eine solche "rein" musikalische Idee vor dem Hintergrund der literarischen und bildlichen Reflexionen in der "Duma-Sinfonie" Kolodubs.